



Informations année européenne des langues



mehr Sprache - mehrsprachig - mit Deutsch

Wie ist der Umgang der Gesellschaft mit verschiedenen Fremdsprachen? Was bedeutet die Anforderung der Mehrsprachigkeit für die Schulen aller Stufen? Welche Rolle spielt dabei Deutsch als Fremdsprache? Diese und eine ganze Reihe weiterer Fragen beschäftigen die über 1'500 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus fast 100 Ländern, die zwischen dem 30. Juli und dem 4. August 2001 in Luzern zur XII. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer erwartet werden. Die Tagung in Luzern ist ein zentraler Beitrag der Schweiz zum Europäischen Jahr der Sprachen und wird von einem interdisziplinäres Kulturprogramm unter Federführung der PRO HELVETIA begleitet.

Die Bildungs- und Sprachenpolitik steht vor neuen Herausforderungen: es sollen mehr Sprachen gelernt, die Sprachenvielfalt und die Mehrsprachigkeit gefördert werden. Die Positionierung von Deutsch als Fremdsprache und des Faches Deutsch im Fremdsprachenunterricht in einer mehrsprachigen Welt ist deshalb eines der zentralen Ziele der Tagung. Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft, Bildung und Unterricht nehmen Stellung zu sprach- und bildungspolitischen Konzepten und Initiativen wie dem schweizerischen Gesamtsprachenkonzept oder dem Sprachenportfolio. Nebst der persönlichen Weiterbildung soll die Themenarbeit unter anderem zu einer Resolution zur Stellung des Faches Deutsch im weltweiten Fremdsprachenunterricht führen.

Etwa 700 der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer tragen mit eigenen Beiträge aktiv zur Tagung bei. Es zeichnet sich ein reges Interesse aus dem osteuropäischen und zentralasiatischen Raum sowie aus Nord- und Lateinamerika ab. Um Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern aus der ganzen Welt die Teilnahme zu erleichtern, hat die IDT mit Unterstützung des DEZA, der "Weiterbildungszentrale Luzern" und des "Goethe-Instituts Inter Nationes" in München eine Reihe von Stipendien bereitgestellt. Durch die Unterbringung der Tagungsteilnehmer bei Privatpersonen trägt die Tagung zu einem weiteren Kulturaustausch bei. (Hinweis: Dazu werden noch Zimmer gesucht; Auskunft: Madeleine Schmidt, WBZ-CPS, Bruchstr. 9a, 6000 Luzern 7, Telefon: 041 / 249 99 17.)

Informationen:

www.idt-2001.ch

Kontakte:

Monika Claluna, Kongressleitung XII. IDT, Luzern - 0041 (41) 249 99 01

monika_claluna@idt-2001.ch

Vorläufiges Programm

Sonntag, 29. Juli 2001

- 10.00 - 18.00 Erste Vertreterversammlung des IDV
- 15.00 - 18.00 Einschreibung
- 18.00 Eröffnung der Ausstellung "Die deutsche Sprache"

Montag, 30. Juli 2001

- 08.00 - 18.00 Einschreibung und Orientierungsparcours
- 11.00 - 12.00 Begrüssung und Eröffnung
- 12.00 - 13.00 Sprachpolitisches Plenarreferat Cécile Bühlmann, Nationalrätin, Beauftragte für Interkulturelle Erziehung
- 15.00 - 17.00 Sektionsarbeit
- 18.00 - 19.00 Kulturpolitisches Plenarreferat Prof. Dr. Iso Camartin, Leiter der Kulturabteilung SF DRS
- 20.00 IDT Empfang Bufet Musikalisches Programm

Dienstag, 31. Juli 2001

- 07.30 - 08.30 Kulturprogramm: Morgentexte auf dem Schiff
- 09.00 - 09.45 Vorträge
- 10.00 - 12.00 Sektionsarbeit
- 12.00 - 15.00 Märkte in den Sektionen Kulturprogramm: Die Widersprüche der Schweiz Stadtspaziergänge
- 15.00 - 17.00 Sektionsarbeit
- ab 17.00 Fenster, Ausstellungen Kulturprogramm

Mittwoch, 1. August 2001 - Schweizer Nationalfeiertag

- Tagsüber: Ausflüge Spaziergänge Landeskundliche Entdeckungen Lesewanderung
- Abends: Kulturprogramm "1-August-Feiern"

Donnerstag, 2. August 2001

- 07.30 - 08.30 Kulturprogramm: Morgentexte auf dem Schiff
- 09.00 - 09.45 Vorträge
- 12.00 - 15.00 Kulturprogramm: die Widersprüche der Schweiz Stadtspaziergänge
- 15.00 - 17.00 Sektionsarbeit
- ab 17.00 Fenster, Ausstellungen, Kulturprogramm

Freitag, 3. August 2001

- 07.30 - 08.30 Kulturprogramm: Morgentexte auf dem Schiff
- 09.00 - 09.45 Vorträge
- 10.00 - 12.00 Sektionsarbeit
- 12.00 - 15.00 Märkte in den Sektionen
- 15.00 - 17.00 Sektionsarbeit
- ab 17.00 Fenster, Ausstellungen Kulturprogramm

Samstag, 4. August 2001

- 09.00 - 13.00 Abschlussveranstaltungen und Evaluation
- 14.00 - 18.00 Zweite Vertreterversammlung des IDV

Der Mensch ist mehrsprachig

1. Vom Turmbau zu Babel ...

Es liegt nahe, im Hinblick auf die Vielsprachigkeit der Welt auf das Alte Testament zu verweisen, wo das Entstehen der vielen Sprachen als Strafe Gottes für menschlichen Hochmut beim Turmbau von Babel interpretiert wird. Diese negative Sicht auf Mehrsprachigkeit hat sich gerade in unserem Jahrzehnt bestätigt: vielfach wird versucht, sprachliche Unterschiede zur Segregation zu nutzen, eine andere Sprache als Indiz für mangelnde staatliche Loyalität, für Unzuverlässigkeit zu interpretieren. In Ländern mitten in Europa wird sprachliche Verschiedenheit heute als zu überwindendes Übel, als nicht vereinbar mit nationaler Einheit und Integration verstanden. Es ist aber zu fragen, ob eine solche Haltung vernünftig ist oder nicht vielmehr für das Zusammenleben der Menschen in der Zukunft neue Konfliktpotentiale schafft.

Auch im Bildungswesen tun wir so, als seien Schülerinnen und Schüler von Natur aus einsprachig. Mehrsprachigkeit wird lediglich dort akzeptiert, wo sie für die berufliche Zukunft nützlich ist. Die Existenz sprachlicher Minderheiten, einer "lebensweltlichen Mehrsprachigkeit" (Gogolin), die dazu führt, daß in Großstadt-Schulen heute bis zu 15 Sprachen in einer Schulklasse vertreten sind, wird nach wie vor weitgehend als Störung, als Problem, als Schwierigkeit gesehen.

2. Der Mensch ist mehrsprachig

Der Auffassung von der Mehrsprachigkeit als Fluch steht eine ganz andere Auffassung gegenüber, die sprachliche Vielfalt als Reichtum betrachtet. Die Spracherwerbsforschung hat längst nachgewiesen, daß Vielsprachigkeit die Menschen nicht überfordert, sondern im Gegenteil ei-

nen Vorteil darstellt: Bilinguale lernen eine Fremdsprache besser als Monolinguale, bei Multilingualen beschleunigt sich dieser Prozeß nochmals. Von seinen geistigen Anlagen her ist der Mensch zur Mehrsprachigkeit befähigt - die Kinder in vielen sogenannten Entwicklungsländern, die mit mehreren Sprachen (Familiensprache, Kolonialsprache usw.) - oft sogar ohne geregelten Unterricht groß werden, machen uns immer wieder vor, daß unsere Einsprachigkeit eine Degeneration nationalstaatlicher Einengung aus dem letzten Jahrhundert ist. Die Mehrzahl aller Menschen wächst mehrsprachig auf.

3. Die europäische Zukunft: mehrsprachig

Europarat und Europäische Union setzen der nationalstaatlichen Einsprachigkeit in den meisten Ländern das Modell eines vielsprachigen Europa entgegen und wollen mit dem "Europäischen Jahr der Sprachen" 2001 dazu beitragen, diese Vielsprachigkeit als festen Bestandteil europäischer Identität und europäischer Bildungspolitik zu etablieren. Alle Europäer sollen Gelegenheit haben bzw. angeregt werden, sich allen Sprachen zu öffnen. Es kann nicht genügen, nur eine Verkehrssprache, nämlich das Englische, zu pflegen. Dies ist weder in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht noch für den einzelnen Menschen im zusammenwachsenden Europa ausreichend, denn sprachliche Vielfalt ist ein zentrales Element der kulturellen Vielfalt Europas. Mit dem "Europäischen Jahr der Sprachen" soll auch deutlich gemacht werden, dass alle Sprachen in Europa im Prinzip denselben Rang und denselben Wert haben. Eine Botschaft des "Europäischen Jahres der Sprachen" ist es, die Bedeutung und den Reichtum der Sprach-

vielfalt in Europa als positiven Wert anzuerkennen, um in der Folge auch zu verstehen, daß alle Sprachen ihren Wert haben.

Das gilt durchaus auch für die Wirtschaft. Sie kann nur funktionieren, wenn die Menschen sowohl miteinander kommunizieren als auch einander akzeptieren. Dies setzt unter anderem das Lernen von Fremdsprachen voraus. Die Anforderungsprofile der Unternehmen zeichnen sich zusehends dadurch aus, daß neben klassischen Fachqualifikationen auch eine hohe Fremdsprachenkompetenz verlangt wird. Sprachbildung darf also nicht nur als persönlichkeitsbildende Qualifizierung angesehen werden, sondern bildet darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung, um in der Zukunft in der Wirtschaft bzw. im sonstigen Berufsleben erfolgreich zu sein.

Ein wichtiger Programmpunkt im Sprachenjahr ist das Erlernen von Nachbarsprachen, um über die Grenzen hinweg Zusammenarbeit entste-

hen zu lassen. Dabei geht es nicht immer um Perfektion. Schließlich verlangen viele Situationen im Beruf und auch im privaten Leben zunächst einmal keine produktive Sprachbeherrschung. Hören und Leseverständnis erweisen sich oftmals schon als ausreichend. Dies kann auch für die spezielle Situation in Mitteleuropa als Anregung aufgefaßt werden. Hier werden Sprachen gesprochen (z.B. die slawischen Sprachen), zu denen Menschen mit deutscher, französischer oder italienischer Muttersprache vielleicht etwas leichter Zugang finden, wenn zunächst das Verstehen in den Vordergrund gestellt wird.

Insgesamt zielt das Europäische Jahr der Sprachen darauf ab, daß die Mehrheit der europäischen Bürger in Zukunft drei Sprachen lernt: 1.) die Muttersprache 2.) eine weit verbreitete Sprache 3.) eine Nachbarsprache. Da das Beherrschen von drei Sprachen aber mancherorts nicht genügen wird, ist eine zusätzliche Botschaft des

Sprachenjahres, das lebenslange Lernen von Fremdsprachen, das Lernen mit den Neuen Medien, d.h. ein Lernen auch über die Schulzeit hinaus zu fördern.

Auf 4 Punkte gebracht:

1) Die Mehrsprachigkeit und Multikulturalität der einzelnen europäischen Länder und ihrer Bürgerinnen und Bürger ist als Konsequenz der europäischen Geschichte und Gegenwart zu sehen: die Globalisierung der Wirtschaft, die zunehmende Mobilität der Menschen, die Freizügigkeit, die unterschiedlichsten Migrationsbewegungen (Arbeits- und Flüchtlingsmigration ebenso wie der Tourismus) können durch die Politik zwar ein Stück weit gelenkt, aber keineswegs rückgängig gemacht werden. Das Bildungswesen muß sich in allen europäischen Ländern dauerhaft auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit einrichten. Dies kann aber nur gelingen, wenn dafür spezifische Mittel bereitgestellt werden. Die finanziellen Mittel für eine Verstärkung des Fremdsprachenangebots sollten nicht als Ausgaben, sondern als Investitionen in die für Europa überlebensnotwendige Fähigkeit zum Zusammenleben und die Überwindung von Nationalismus und Rassismus betrachtet werden. Hier liegt die hoch zu veranschlagende politische Rentabilität von Sprachunterricht.

2) Für die Einbeziehung einer größeren Zahl von Sprachen in das Bildungsangebot mit mehr Wahlfreiheit für den Einzelnen sprechen sowohl politische, wirtschaftliche als auch sprachpsychologische Gründe:

a) Die beste Politik zur Verringerung von Auswanderungsdruck ist es, in allen Ländern hochwertige Bildungsangebote einschließlich einer breiten Fremdsprachenpalette bereitzustellen.



Fastnacht in Luzern

- b) Westeuropa braucht eine Fremdsprachenoffensive, die die östlichen Nachbarsprachen betont einbezieht, mit dem Ziel, sprachliche und kulturelle Offenheit in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger zu verankern und eine Barriere gegen die Anfälligkeit für nationalistische Parolen zu errichten.
- c) Mehrsprachigkeit ist keineswegs nur eine auf Eliten beschränkte Fähigkeit. Menschen sind vielmehr prinzipiell zur Beherrschung und dem Gebrauch mehrerer Sprachen befähigt, um so eher, je mehr sie diese Sprachen in ihrer Lebenswelt, in ihrer Nachbarschaft vorfinden und anwenden können.
- 3) Wesentliche Hemmnisse für die Öffnung des Bildungsangebots für mehr Sprachen und für Mehrsprachigkeit liegen in strukturellen Regelungen unseres Bildungswesens. Dazu gehören:
- Die starre Fächerstruktur: mit dem Konzept "Fremdsprachen als Arbeitssprachen" wird eine erste Öffnung erreicht, die es ermöglicht, tatsächlich mehr Sprachen in ein Curriculum zu bringen, ohne daß das zu Lasten anderer Fächer geht.
 - Überregionale Lehrpläne, die es schwer machen, bei Nachbarschaften, Schulpartnerschaften o.ä. lokale Akzente zu setzen. Es ist zu hoffen, daß die eingeleiteten Maßnahmen zu mehr Autonomie der einzelnen Schulen echte grenzübergreifende Nachbarschaftsprojekte erleichtern.
 - Die bürokratischen Regelungen für den Lehrberuf: sie machen es schwer, kurzfristig neue Sprachen in ein Bildungssystem aufzunehmen, da dafür dann keine Lehrkräfte ausgebildet sind. In noch stärkerem Umfang ließe sich Abhilfe schaffen, wenn Lehreraustausch und die Einstellung von Lehrkräften aus den Partnerländern betrieben würde.
- Konkrete Schritte wären:
- a) der frühe Beginn mit Fremdsprachen im Bildungswesen: also erste Angebote bereits im Vorschul- und Primarschulbereich.
 - b) Dieser Schritt ist zu verbinden mit der Abschaffung von Langzeitkursen (also 6 oder 8 Jahre lang Englisch oder Französisch) zu Gunsten kürzerer Angebote in verschiedenen Fremdsprachen. Wir müssen Abstand nehmen von der Auffassung, eine Sprache total beherrschen zu müssen. Für manche Grenznachbarschaften kann eine mündliche Kompetenz (Hören-Sprechen) oder eine rezeptive Kompetenz (Hören/Lesen) - also: jeder der Nachbarn spricht seine Sprache und wird von dem anderen verstanden - wichtiger sein als eine vollständige Ausbildung aller Fertigkeiten. Projekte zur Entwicklung einer rezeptiven Mehrsprachigkeit scheinen mir gerade für die Situation der mitteleuropäischen Nachbarsprachen geeignet, die Vielsprachigkeit ohne großen Aufwand zu erhalten und zu fördern.
 - c) Damit Bildungseinrichtungen dafür Raum gewinnen, müssen bereits für die erste Fremdsprache mehr Sprachen zur Wahl stehen. In vielen Ländern Mittel- und Osteuropas können die Schulen je nach Elterninteresse und verfügbaren Lehrkräften 5-8 verschiedene Sprachen als erste Fremdsprache zur Wahl stellen. In Großbritannien wurde den Schulen noch mehr Freiheit gegeben, ihr Sprachenangebot auszugestalten: als erste Fremdsprache kann jede Schule aus einer Liste von 19 Sprachen wählen - diese Liste enthält wirtschaftlich interessante Sprachen wie Japanisch und Russisch, aber ebenso Sprachen aus dem Lebensumfeld und der Nachbarschaft (in diesem Fall also die Migrantensprachen wie Hindi und Urdu.
- d) In einigen europäischen Ländern wird es Hochschulstudenten leicht gemacht, ein wissenschaftliches Studium ohne den Erwerb weiterer Fremdsprachenkenntnisse zu absolvieren: hier ist ein Umdenken erforderlich. Die Tradition vieler mittel- und osteuropäischer Länder, wo ein solcher studienbegleitender Spracherwerb obligatorisch ist, sollte beibehalten, gefördert und auch auf andere Länder übertragen werden.
- e) Schließlich ist die Trennung in Fremdsprachen und Minderheiten- und Migrantensprachen in einem vielsprachigen Europa überholt.
- 4) Eine Reihe von Initiativen zur Sicherung einer europäischen Mehrsprachigkeit über Englisch hinaus wartet auf Verwirklichung:
- Der Ausbau von Internet und Multimediasystemen, so daß Bürger Informationen in ihren Sprachen anbieten und empfangen können.
 - Die Unterstützung mehrsprachiger wissenschaftlicher Zeitschriften, die es Wissenschaftlern erleichtert, in der eigenen Sprache zu publizieren, aber auch von Lesern mit anderen Sprachkenntnissen verstanden zu werden.
 - Die Überlegung, den Grundsatz der Sprachenvielfalt rechtlich auszugestalten, so daß der Schutz europäischer Bürgerinnen und Bürger vor faktischer oder rechtlicher Diskriminierung wegen einer von ihnen verwendeten Sprache in europäischem Recht verankert wird.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm
 Institut für Germanistik
 Universität Wien



Projets biennois – Déliez les langues!

Etoiles filantes

(Production: Canal 3 (radio locale bilingue) • Réalisation: Forum du bilinguisme, Edina Bernardinis, Christiane Margrainer et radio Canal 3)
52 “sketches” radiophoniques de 120 à 150 secondes qui thématisent les expressions, notions et autres tournures dans différentes langues (allemand, français, italien et langues des migrant-e-s). Ces “Etoiles filantes” (une par semaine) sont diffusées dans la programmation alémanique et romande et permettront aux auditrices et auditeurs d’avoir une perception positive des langues parlées.

Henry V

(Réalisation: Théâtre de la Grenouille)
2, 3 et 4 février 2001 à la Coupole, Bienne. Des représentations supplémentaires sont prévues en **octobre et novembre**. Une pièce de théâtre multilingue qui parle de la guerre, du pouvoir et de l’abus de pouvoir. Drôle et désenchanté.

Les mardis du bilinguisme

(Réalisation: Forum du bilinguisme)

Thème: Frontières/Grenzen

Bibliothèque de la ville de Bienne, salle polyvalente, 18.30–20.00 h

- 26 juin** **Jörg Steiner** lit des extraits de son oeuvre parlant de frontières
- 28 août** **Pierre Sublet**, directeur de la Haute Ecole de musique et d’art dramatique, site de Bienne: Frontières et musique
- 25 septembre** Frontières/ponts dans le quotidien à Bienne
Iwar Werlen, Bernard Py, Sarah-Jane Conrad, Alexis Matthey: Projet de recherche bil. Bienne
Andreas Baer, Marie-Nicole Bossart: Les enfants et les frontières mentales
Claire-Lise Luginbühl, Christian Merkelbach: Projet “Ponts” à l’école primaire de Boujean
- 30 octobre** **Frédéric Chiffelle, Jean-Claude Rennwald, Christophe Büchi:** Alémaniques – Romands
Germanisation – Francisation
- 27 novembre** **Marlyse Pietri**
Les Editions Zoë, les uns et les autres

Borders/Frontières

(Réalisation: Daniel Schwartz, mandaté par Pro Helvetia et la Direction pour le développement et la coopération, Berne)

2 juin–26 août 2001

Exposition de photographies sur le thème “Frontières/Borders” au Photoforum/Centre PasquArt.
www.pasquart.ch/Photoforum

Le tour du monde en marionnettes

(Réalisation: Musée Neuhaus et Forum du bilinguisme)

6 juin–30 septembre 2001, Musée Neuhaus

Avec des activités autour du thème: “Les langues du monde entier”.
20 juin, 18.00 h. Biographies langagières.

Label du bilinguisme

(Réalisation: Association “Zweisprachigkeit+/Bilinguisme+”)

25 juin, 17.30–19.30 h

Séminaire d’introduction destiné aux représentant-e-s du monde du

travail et toutes personnes intéressées, à l’aula de la Haute Ecole Spécialisée pour la technique et l’architecture.

Littératures en dialogue

(Réalisation: Ambassade de France à Berne-Bibliothèque municipale, Bienne)

15 novembre–1er décembre 2001, Bibliothèque de la Ville, Bienne
“L’Institut français” de Frankfurt et le “Goethe Institut” de Nancy présentent une exposition bilingue de livres avec plus de 2000 livres en français et en allemand pour enfants et jeunes. Avec animations pour des classes scolaires.

Biographies langagières (vidéo)

(Réalisation: Atelier vidéo Canal 1 - Forum du bilinguisme)

20 à 30 clips vidéo, d’une durée n’excédant pas 3 minutes chacun, dévoileront, en allemand et en français, la biographie langagière de personnes de langue étrangère habitant à Bienne. Ces vidéos seront installées dans des lieux publics (comme par exemple des salles d’attente, musées). Cassettes vidéo disponibles au “Forum du bilinguisme”.

62

(Réalisation: relax (Chiarenza, Hauser, Croptier))

Partant du fait que dans la ville de Bienne 60 à 70 langues sont parlées (supposons 62), le concept du groupe d’artistes biennois “relax” propose une intervention visuelle dans le domaine public et qui, tout au long de l’année, fera référence à la diversité des langues.

Anthologie sur le bilinguisme biennois

(Réalisation: Dr Margrit Wick et Eric Sandmeier - Forum du bilinguisme)

Publication d’une anthologie sur le bilinguisme biennois avec un abrégé historique et un florilège de textes en allemand et en français traitant la particularité du bilinguisme biennois.

Les États généraux des bilinguismes

(Réalisation: Forum du bilinguisme, Office fédéral de la culture, Office fédéral de la formation et de la science, CDIP, VALS/ASLA, Maison latine et autres)

Semaine consacrée au plurilinguisme, avec conférences publiques, débats et manifestations (Maison du Peuple, Bienne)

Lundi 1er octobre L’origine de la loi sur les langues

Mardi 2 octobre La loi sur les langues: attentes et concrétisations (avec l’intervention de parlementaires cantonaux et fédéraux)

Mercredi 3 octobre Fragments de biographies langagières - manifestation organisée par l’Association suisse de linguistique appliquée (VALS/ASLA)

Jeudi 4 octobre Le réseau des villes bilingues européennes

Vendredi 5 octobre Aspects du plurilinguisme dans la région de Biel-Bienne, Seeland et Jura bernois

Samedi 6 octobre Portes ouvertes

20.00 h Spectacle (plurilingue) avec **Peter Wyssbrod**

Informations, détails, inscriptions:

Forum du bilinguisme, Faubourg du Lac 99, Case postale 1180, 2501 Biel-Bienne - Tél. 032 321 62 36 - Fax 032 321 65 33
www.bilinguisme.ch • bilinguisme@hta-bi.bfh.ch